

Geheimes Wissen stärkt Freundschaft unter Brüdern

Wolf-Dieter Harrer, Obermeister der Hans-Sachs-Loge, über Offenheit und hehre Ziele



NÜRNBERG - Was hält ein Speeddating-Veranstalter von Romantik? Was denkt ein Polizist über Spaß? Jeden Samstag steht an dieser Stelle ein Nürnberger Rede und Antwort zu einem Thema, das man nicht gleich mit ihm verbindet. Heute im Gespräch: Wolf-Dieter Harrer, Obermeister der Hans-Sachs-Loge, über Offenheit.

Herr Harrer, als Obermeister der Hans-Sachs-Loge der «Odd Fellows» üben Sie eine Tätigkeit im Geheimen aus. Gibt es bei Ihnen so etwas wie Offenheit?

Wolf-Dieter Harrer: Ja, auf jeden Fall. Wir haben nach außen zwar eine gewisse Verslossenheit. Aber wir gehen offensiv in die Öffentlichkeit, wenn es um unsere Ziele geht. Über diese reden wir sehr deutlich.

Zu Ihren Grundsätzen zählen die Pflege wahrer Freundschaften, Hinwendung zum Nächsten oder Wahrhaftigkeit im Denken, Fühlen und Handeln. Sind Sie ein edler Mensch?

Wolf-Dieter Harrer: Das kann ich nicht so einfach sagen. Denn was heißt das, edel sein? Wichtig ist, dass man Ziele hat und wie man den Weg dorthin geht. Unser zentraler Wert lautet «Erkenne dich selbst». Aber wir sind bestimmt keine Heiligen.

Jedenfalls klingen Ihre Grundsätze so, als dass Sie nicht jeder so leicht erreichen kann. Prüfen Sie Ihre neuen Mitglieder?

Harrer: Wenn ein Mann neu zu uns kommt, nennen wir ihn einen Suchenden. Er hat dann ein halbes Jahr Zeit um herauszufinden, ob er mit uns zurechtkommt. Auch wir bilden uns eine Meinung darüber, ob er zu uns passt. Nach dieser Frist fällt auf beiden Seiten die Entscheidung. Wenn er selbst will und die Mehrheit der Loge zustimmt, gehört er zu uns.

Ihre Mitglieder müssen sich zum Glauben an ein höheres Wesen bekennen, an einen Schöpfer und Erhalter des Weltalls. Warum denn das?

Harrer: Uns ist wichtig, dass wir in dieser Frage in dieselbe Richtung denken. Ein höheres Wesen kann aber alles sein, egal ob es sich am christlichen Denken oder an anderen Religionen orientiert. Es kann auch der Urknall sein.

Trotz Ihrer hehren Ziele sind Logen das Ziel von Verschwörungstheorien. Logenbrüder sind dann schuld an den Katastrophen dieser Welt. Ich nenne nur den Anschlag auf das World Trade Center.

Harrer: Die Situation ist für uns unverständlich. Gerade in Deutschland wirkt wohl nach, dass Logen und freidenkerische Vereinigungen nach 1933 verboten wurden. Inzwischen gibt es uns wieder seit 40 Jahren. Ein Anlass, den wir an diesem Wochenende mit Logenbrüdern aus dem In- und Ausland feiern. Der eigentliche Grund für das Misstrauen ist wohl, dass wir mit Passworten arbeiten und das in der

Halle, unserem Versammlungsraum gesprochene Wort nicht nach außen tragen.

Aber warum diese Geheimniskrämerei. Weil es mehr Spaß macht?

Harrer: Das ist einfach Teil unserer Tradition. Wir sind als soziale Organisation gegründet worden. Da ging es darum, dass klar war, wer Anspruch auf Hilfe hatte.

Und: Wir haben heute eine totale Kommunikation. Alles wird bekannt. Wenn in unserer Halle ein persönliches Problem geschildert wird, bleibt das unter uns. Dieses Vertrauen festigt die Verbundenheit untereinander.

Der Gründer der «Odd Fellows» war Handwerker. Gibt es diesen Berufsstand bei Ihnen überhaupt noch?

Harrer: In unserer Loge sind alle Berufsgruppen vertreten. Angefangen von den Angestellten über Selbstständige bis hin zu Beamten und Lehrern. Und im Gegensatz zu den Serviceclubs spielt es bei uns keine Rolle ob und wie wohlhabend jemand ist.

Frauen dürfen nicht in Ihre Gemeinschaft. Wie kommt das eigentlich, wo sie gesellschaftlich inzwischen doch so einigermassen anerkannt sind?

Harrer: Frauen haben ihre eigenen Logen. Es gibt zwar gemischte Logen, aber diese sind fast alle gescheitert. Weil es Streit gegeben hat. Frauen und Männer kommunizieren auf unterschiedliche Weise. Es funktioniert einfach nicht. Das heißt aber nicht, dass uns die Frauen egal wären. Ehe jemand bei uns Mitglied wird, machen wir uns mit dessen Familie bekannt. Uns ist wichtig, dass diese jeweils hinter der Zugehörigkeit zur Loge steht. Und es gibt auch Veranstaltungen, bei denen die Partnerinnen dabei sind.

Aber in der Halle eben nicht. Nicht nur die Frauen fragen sich deshalb: Was machen Sie da eigentlich?

Harrer: Es gibt bei uns den Satz «Die Welt ist draußen». Wenn wir uns treffen, gibt es ein Anfangsritual. Danach hat jedes Mitglied die Möglichkeit, ein Thema seiner Wahl anzusprechen. Wir hören auch Vorträge zu unterschiedlichsten Themen, die neues Wissen vermitteln oder dazu anregen, sich mit einem Thema wieder näher zu befassen. Das kann ein Referat über Schopenhauer oder ein Vortrag über Ethik sein. Für mich persönlich ist so ein Abend immer wieder bereichernd, ich empfinde ihn manchmal wie Urlaub.

Gibt es für Sie eigentlich ein «Lieblings-Gerücht», das Sie wirklich amüsiert?

Harrer: Ja, ich habe schon gehört, dass in der Loge Jungfrauen verbrannt werden sollen. Das ist wirklich bloß zum Lachen. Und wenn wir tatsächlich so viel Macht hätten, wie manche unken, hätten wir unsere Schäfchen längst im Trockenen. Tatsächlich haben wir die gleichen Probleme wie alle anderen Bürger auch.

Klaus Schrage

11.10.2008